Kinderwerk Lima

Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

September 2023

Das Leben kann gut werden

Zwangsverheiratet
Aus Armut geben Eltern ihre Tochter weg

Live-Begegnung
Besuch beim Patenkind in Lima

Neuer Schuldirektor
Von der Holzwerkstatt zum Akademiker

Festival „Eco en los Andes“ in Curahuasi

Jesus kennt unsere Not.
Sein schöpferisches Wort öffnet
neue Lebensräume.

Inhalt

Editorial
Das Leben kann gut werden! 2

Burundi
Zwangsverheiratet! 3

Peru
Einmal im Leben das
Patenkind sehen 4

Besuch bei der Kinderspeisung 6

Paraguay
Neuer Schuldirektor
in Asunción 8

Nachrichten 10

Spendenprojekt: Schulmaterial,
Impressum 11

Einladung
Jahresfest..... 12

Titelbild: Mädchen aus dem Kindergarten in Huanta (Peru). Die Dreijährige stammt aus einer einfachen Bauernfamilie und wird nun 14 Jahre an der Gutenbergschule unterrichtet und ausgebildet werden.

Das Leben kann gut werden!

Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie schon, dass die sechs Abschlussklassen unserer Schulen in Lima und Huanta fünf Tage mit Lehrern und Pastoren in den Anden verbrachten? Wussten Sie schon, dass bei diesem Festival „Eco en los Andes“ in Curahuasi über tausend junge Menschen ihr Leben bewusst in Jesu Hände gelegt haben?

Jesus war im Mittelpunkt in diesen besonderen Tagen. Er hat vielen geholfen, seine heilenden Worte haben verwundete Seelen der Jugendlichen berührt. Ich durfte mit dabei sein und in den Gesprächen mit den Lehrern waren wir uns einig: Hier wurde Evangelium pur weitergegeben.

Das Leben kann gut werden! Ein wunderbarer Titel für dieses Heft. Ob in Burundi, Paraguay oder Perú. Es gilt. Das Leben wird gut, wenn Jesus ins Lebenshaus einzieht. Darum ging es bei der Abschlussfahrt. Das Leben wird gut mit Jesus. Dafür stehen wir im Kinderwerk Lima. Diese Verheißung spornt uns an. Sie bildet den Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Geschichten in unserem Heft erzählen davon.

Als Kinderwerk geben wir Starthilfe für ein Leben, das gelingt. Eine gute Pädagogik, eine gute Ausstattung der Schulen, eine gute Seelsorge und die Verbindung mit den Christen vor Ort ist uns ein Herzensanliegen. All das ist nur möglich dank Ihrer Unterstützung. Danke, wenn Sie auch immer wieder unsere Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien im Gebet vor Gott bringen. Unsere Mitarbeiter haben mir versichert, wie wichtig es ihnen ist, dass wir sie nicht alleine lassen. Sie brauchen uns als Beter.

Es ist ein wenig wie bei dem gelähmten Menschen am Teich Bethesda (Johannes 5, 1–11). Sie hatten ihn abgelegt und allein gelassen. Da kommt Jesus und erkennt seine Not. „Ich habe keinen Menschen!“ sagt der Kranke, der seit 38 Jahren auf Heilung wartet. Jesus sagt: „Willst du gesund werden? Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!“ Das schöpferische Wort Jesu öffnet einen neuen Lebensraum.

Das wünsche ich auch Ihnen ganz persönlich. Dass Sie erfahren: Mein Leben hier wird gut!

Ihr
Pfarrer Albrecht Lächele,
Laichingen

Belina (*) ist 16 Jahre alt. Sie besucht die Karubabi-Schule in Burundi. Dieses Jahr begann sie in der zehnten Klasse ihre Berufsausbildung im Bereich Lebensmittelverarbeitung. Sie war eine gute Schülerin und alles sah vielversprechend aus – bis sie vor ein paar Wochen plötzlich nicht mehr zur Schule kam. Sie wurde zwangsverheiratet.

Zwangsverheiratet!

Wenn Eltern ihre Kinder nicht mehr versorgen können

Belina erzählt: „In meinem Dorf gilt man mit 16 Jahren als Ehe-Kandidatin. In diesem Alter brechen viele Mädchen die Schule ab und werden an heiratswillige Männer vermittelt. Mir ist das auch passiert. Meine Eltern sind sehr arm. Sie waren froh, dass sie mich nicht mehr versorgen mussten."

Heiraten bei den Batwa-Pygmäen bedeutet: Man holt sich das Einverständnis des Dorfvorstehers und zieht dann zusammen. In Burundi ist es aber verboten, eine Minderjährige, die noch als Schülerin bei einer Schule eingeschrieben ist, zu heiraten. Belinas „Ehemann" war sehr viel älter als sie. Und er hätte wissen müssen, dass die Ehe illegal war.

Darum hat ihn offenbar jemand bei der örtlichen Polizei angezeigt. Nun sitzt Belinas ehemaliger Partner im Gefängnis. Nach Einschätzung der Schulmitarbeiter wird er dort noch eine ganze Weile bleiben, denn er hat keine Mittel für einen Anwalt oder gar, um Schmiergeld zu zahlen.

Belina zog wieder zurück zu ihren Eltern: „Als sie sahen, wie unglücklich ich mit dem Mann war, hatten sie Mitleid. Ich danke Gott, dass ich aus der Ehe wieder herauskam und jetzt erneut zur Schule gehen kann."

Direktor Innocent hat Belina den Schulplatz freigehalten. Eine Selbstverständlichkeit, wie er meint: „Wir hatten schon mehrere solcher Fälle. Nicht immer geht es so aus, wie bei Belina. Die Armut in den Elternhäusern ist einfach zu groß. Wir hoffen, dass wir mit Gottes Hilfe bald ein Mädcheninternat bauen können. Dann wären die jungen Frauen das Schuljahr über mit Essen und Wohnen versorgt und die Eltern müssten sie nicht aus der Not heraus weggeben."

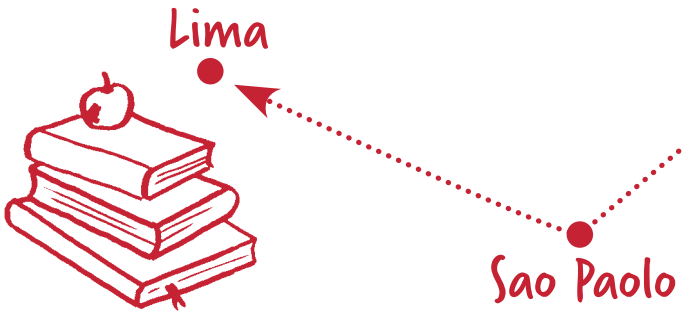
Belina muss weiterhin für ihre Zukunft kämpfen. Mitte 2025 schließt sie die zwölfte Klasse ab. Dann ist sie Lebensmittel-Technikerin. Mit diesem Titel kann sie ein kleines Gewerbe eröffnen und Backwaren verkaufen oder Marmelade oder Fruchtsäfte herstellen. Wenn sie wieder zu ihren guten Schulleistungen zurückfindet, steht ihr sogar der Weg an die staatliche Universität in Bujumbura offen. Doch zunächst muss sie das Erlebte verarbeiten: „Die ganze Sache hat mir sehr zugesetzt. Immer wieder spüre ich große Traurigkeit. Die Lehrer und der Schulpastor ermutigen mich. Ich hoffe, dass Gott mit der Zeit meine Wunden heilen wird."

Jürgen Burst.

(*) Name von der Redaktion geändert.

Einmal im Leben das Patenkind sehen

Am Pfingstmontag 2023 flogen wir mit einer Reisegruppe des Kinderwerks nach Lima: 19 Teilnehmer unter der Leitung von Alexander Winkler. Für die meisten von uns war es ein lang gehegter Wunsch, einmal die Arbeit des Kinderwerkes vor Ort zu erleben.



Die Flugreise über Sao Paulo war recht lang und anstrengend. Aber dafür wurden wir am nächsten Tag in der „Johannes Gutenberg-Schule“ überaus herzlich empfangen: Kinder, Lehrerinnen und Lehrer und alle Beschäftigten empfingen uns mit bunten Fähnchen und großem Hallo.

Beeindruckt vom Lerneifer der Schüler

In einem Rundgang wurden wir durch die verschiedenen Kindergartenräume und Klassenzimmer geführt. Besonders interessant waren die Werkstätten, wo den Schülern praktische Kenntnisse im Schweißen, Löten, in der Mechanik und Elektrotechnik vermittelt werden. Auch eine kaufmännische Ausbildung gibt es. Alle Schüler erwerben EDV-Kenntnisse in den Computerräumen. Die große Schneiderwerkstatt, in der Konfektionsware hergestellt wird, ergänzt das Ausbildungsangebot für die jungen Menschen. Die Jugendlichen selbst erklärten uns mit großer Ernsthaftigkeit, an was sie gerade arbeiten. Ihr Fleiß und ihre Hingabe haben uns sehr beeindruckt.

Erste Begegnung „live“

Unser großer Wunsch war natürlich, einmal unser lang-

Frankfurt

Beate und Hellmuth Aeugle mit Roy und seiner Familie

jähriges Patenkind kennenzulernen. Roy hat mittlerweile die Schule abgeschlossen und studiert nun. Von 2008 an haben wir ihn 14 Jahre lang unterstützt. Die Mitarbeiter des Kinderwerks informierten Roys Familie, dass wir nach Lima kommen würden. So fuhren wir am Nachmittag zu ihnen. Und es war ein ganz unvergessliches Erlebnis für uns. Als wir seinerzeit Roy als Patenkind bekamen, war er ein kleiner unsicherer Junge. Seine ganze Kindheit über war er etwas kränklich.
Er schrieb uns oft von seiner Schwester und seinen Eltern. Und nun standen wir tatsächlich vor ihrem Haus. Vielleicht muss hier noch erwähnt werden, dass bei uns in Deutschland die Begüterten immer oben wohnen mit einem herrlichen Blick in die Landschaft. In Peru ist das genau umgekehrt. Je ärmer, desto höher lebt man im Elendsgebiet. Über halsbrecherische Treppen müssen die Menschen in die Höhe steigen. Oben auf den Hügeln gibt es oft kein fließendes Wasser und keine befestigten Straßen.

Gastfreundschaft und Dankbarkeit

Wir wurden jedoch angenehm überrascht: Wir wurden in eine einfache, schöne und gepflegte Wohnung im untersten Teil des Berghangs gebeten. Roys Familie hieß uns überaus herzlich willkommen. Die Wohnung war blitzsauber und ordentlich. Roy und seine Schwester haben jeder ein eigenes Zimmer. Wir nahmen auf der Couch Platz. Mit Hilfe eines Dolmetschers konnten wir uns ein wenig unterhalten. Wir erfuhren, dass der Vater mittlerweile eine Festanstellung bekommen hat. So war es ihnen möglich, diese „neue“ Wohnung zu beziehen. Roys Mutter erzählte auch von den gesundheitlichen Problemen ihres Sohnes und zeigte sich zutiefst dankbar für die erhaltene Hilfe sowohl vom Kinderwerk als auch von uns Paten. Anschließend wurde uns ein köstliches peruanisches Essen serviert, das jedem Speiselokal zur Ehre gereicht hätte.
Bevor wir uns verabschiedeten, wurde noch ein Dankgebet gesprochen für diesen guten Weg, den die Familie nun eingeschlagen hat. Und natürlich nahmen wir uns Zeit für viele Erinnerungsfotos an diesem wunderbaren Nachmittag.

Gut angelegtes Geld

Abschließend können wir sagen, dass beim Kinderwerk Lima jeder Euro Spendengeld gut angelegtes Geld ist! Hier bekommen die Ärmsten der Armen, die Kinder, eine echte Chance fürs Leben!
Wir wünschen Roy und seiner Familie für ihren weiteren Lebensweg viel Glück und Gottes reichen Segen!
Dem Kinderwerk Lima wünschen wir für die Zukunft weiterhin viel Erfolg beim Einsatz für notleidende Kinder.

Beate und Hellmuth Aeugle.

Die Schüler der Gutenberg-Schule begrüßten uns mit großem Hallo

Im Rahmen der Patenreise konnte ich im Juni die Kinderspeisung in Lima miterleben. Die Armut der Menschen dort hat mich überwältigt. Die Elendsgebiete scheinen bis zum Horizont zu reichen. Trotzdem trafen wir auf fröhliche Kinder und Erwachsene.

Mein erster Besuch bei der Kinderspeisung

Es ist noch dunkel, als die Reisegruppe bei der Gutenbergschule im Stadtteil Comas eintrifft. Hier befindet sich die Küche der Kinderspeisung. Die Sozialarbeiterinnen erklären uns kurz den Ablauf und geben Tipps, wie man sich in den Armenvierteln verhält. Dann teilen wir uns auf.

Von der Stadt in die Berge

Zu fünft fahren wir zuerst durch „normale“ Stadtteile von Lima. Je länger wir unterwegs sind, desto einfacher werden aber die Behausungen links und rechts der Straße. Zuletzt sind es nur noch zusammengezimmerte Buden aus Holz, Wellblech und Plastikplanen. Der Asphalt ist einem staubigen Erdweg gewichen. Wir rumpeln von Schlagloch zu Schlagloch. Dann sind wir da. Wir blicken auf endlose Hügelketten voller Elendshütten. Alle drehen sich nach uns um. Hierher kommen wenig Autos – schon gar kein Kleinbus voller Ausländer.

Vitamine für eine gesunde Ernährung

Es ist 6:45 Uhr. Kinder und Mütter warten schon. Wir betreten den Versammlungsraum einer christlichen Gemeinde. Es ist das einzige befestigte Gebäude der Straße. Etwa 75 Kinder sitzen im Kreis. Eine Mitarbeiterin begrüßt die Kinder und spricht ein Dankgebet. Wir helfen beim Verteilen von Milch und Brötchen. Die Milch enthält Haferflocken und ist angereichert mit Vitaminen. Das Brötchen ist mit Vollkornmehl gebacken. Die Kinder genießen ihr Frühstück. Sie reden und scherzen miteinander.

Es braucht uns alle, vom Koch bis zum Sozialarbeiter

Die Milch wird täglich frisch zubereitet. Die Brötchen werden von einem Bäcker geliefert. Für das Kochteam beginnt der Arbeitstag bereits um 4:00 Uhr früh. Die Kleinlaster sind angemietet und fahren feste Routen ab. So erhalten jeden Werktag rund 2500 Kinder an knapp 50 Verteil-

stellen ihr Frühstück. Durch den ständigen Kontakt mit den Menschen sind im Laufe der Jahre weitere Projekte entstanden. So kümmern sich die Sozialarbeiterinnen zurzeit auch um rund 250 Teenagermütter und ihre Babys. Nachmittags gibt es Hausaufgabengruppen für Schulkinder. Backkurse unterstützen die alleinerziehenden Mütter dabei, etwas für ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

„Es sind nicht nur Milch und Brötchen, die den Menschen helfen. Es ist letztlich die Liebe Gottes"

Soweit das Auge reicht

Ich selbst bin als Missionarskind im Tschad (Afrika) aufgewachsen. Wir lebten auch sehr einfach mit Plumpsklo und ohne fließendes Wasser. Trotzdem überwältigte mich persönlich das Ausmaß der Armut in Lima. Es sind ja nicht nur zwei oder drei Hügel mit ein paar Hüttchen darauf, nein, es sind ganze Hügelketten – soweit das Auge reicht. Wenn ich in der Schweiz auf einer Bergspitze stehe, genieße ich das Panorama von schneebedeckten Bergen und Gipfelkreuzen. Hier wandern meine Blicke über staubige Hügel voller Armenhütten. Die Menschen kamen nach Lima, weil sie sich hier eine bessere Zukunft erhofften. Leider erwartet sie in der Hauptstadt ein hartes und entbehrungsreiches Leben. Die Hilfe des Kinderwerkes ist für viele ein Hoffnungsschimmer heraus aus Armut und Hilflosigkeit. Es sind nicht nur Milch und Brötchen, die den Menschen helfen. Es ist letztlich die Liebe Gottes, die sie erfahren durch die Zuwendung und Aufmerksamkeit der Mitarbeiter. *Hanna Egli.*

Hanna Egli – Gottvertrauen lernen

Hanna Egli ist 29 Jahre alt und wohnt in Frauenfeld. Ihre ersten Lebensjahre verbrachte sie als Missionarskind im Tschad. Als sie ins schulpflichtige Alter kam, zogen ihre Eltern wieder zurück in die Schweiz. Aus Freude an der Jungschararbeit, hängte sie nach der zweisprachigen Matura (Abitur) ein Studium an der Pädagogischen Hochschule an, um Lehrerin zu werden. Nach ihrem Abschluss ging sie noch einmal für drei Monate in den Tschad. Sie fühlte sich sofort wieder zuhause. Das ließ in ihr den Wunsch erwachen, ihren interkulturellen Hintergrund hauptberuflich für Gottes Reich einzusetzen. Sie begann ein weiteres Studium in mehrsprachiger Kommunikation. Neben dem Studium arbeitet sie 50 Prozent beim Kinderwerk Lima, Schweiz. Sie hilft in der Öffentlichkeitsarbeit bei Vorträgen und bei der Pflege der sozialen Medien. „Ich bin unglaublich dankbar, dass ich hier im Kinderwerk meine gelernten Kenntnisse aus dem Studium einsetzen kann."

Brötchen ©Maxwell Photography/Shutterstock, Tasse ©Cipariss/Shutterstock

Neuer Schuldirektor
in Asunción

Roberto Ledesma wird 2024 neuer Direktor der Gutenbergschule in Asunción. Er hat drei akademische Titel und ist Autor von über einem Dutzend Schulbücher. Das war ihm nicht in die Wiege gelegt. In seiner Kindheit gab es Tage, an denen es zuhause nichts zu essen gab. Er erzählt:

Meine Großeltern waren einfache Bauern. Mein Vater begann eine kleine Holzwerkstatt in unserer Behausung. Ich habe noch fünf Geschwister. Wir lebten etwa 45 Kilometer außerhalb von Asunción. Mein älterer Bruder und ich mussten von Kind an in der Werkstatt helfen. Wir stellten allerlei Möbel her, aber auch hölzerne Trinkbecher, Teller und Besteck. Als ich stark genug war, eine schwere Tasche zu tragen, begleitete ich meine Mutter zum Markt nach Asunción, wo wir das Holzgeschirr anboten. Um Geld zu sparen, fuhren wir nur einen Teil der Strecke mit dem Bus. Den Rest gingen wir zu Fuß. An manchen Tagen verkauften wir einfach nichts, dann fiel das Abendessen aus. Wenn der Hunger gar zu übermächtig wurde, pflückten wir Blätter im Wald. Die schmeckten zwar sehr bitter, aber wir haben sie ordentlich gesalzen und als Salat verspeist.

©Petr Kahanek/Shutterstock

Als ich die Schule beendet hatte, ging ich ein Jahr zur Armee (zur Kavallerie). Danach wollte ich mir gerne meinen Traum erfüllen und Pädagogik studieren. Aber ich konnte nicht einfach aufhören, bei meinem Vater zu arbeiten. Unsere ganze Familie lebte vom Verkauf unserer Holzwaren. Der Vater sagte: „Du willst studieren? Ok! Dann machst du deine Werkstattarbeit eben abends nach der Uni.“ Ich war einverstanden und hatte ein extrem anstrengendes erstes Jahr. Von 7:00 bis 15:00 Uhr studierte ich in Asunción. Anschließend baute ich zuhause Möbel zusammen bis 23:00 Uhr.

An manchen Tagen verkauften wir nichts, dann fiel das Abendessen aus.

Das Schultor der Gutenbergschule in Asunción

Damit war das Überleben meiner Familie gesichert. Aber mir fehlte immer noch Geld für meine Studiengebühren, das Fahrgeld und die Bücher. Da kam mein Bruder auf mich zu. Er sagte: „Schau, wir können nicht beide gleichzeitig studieren. Ich als Älterer werde deshalb das erste Opfer bringen: Ich arbeite so lange Vollzeit beim Vater, bis du dein Studium abgeschlossen hast. Danach werde ich studieren und du hilfst mir.“ So konnten wir die Produktion in der Möbelwerkstatt ausweiten und mit den zusätzlichen Einnahmen meine Studienkosten bezahlen.

1999, gleich nach dem Studium, fand ich eine Stelle als Grundschullehrer an der Albert-Schweitzer-Schule in Asunción. Ich unterrichtete einige Stunden pro Woche Literatur. Nun konnte ich meinerseits den Bruder unterstützen. Berufsbegleitend nahm ich ein Vertiefungsstudium in Linguistik auf. Später schloss ich dann noch einen Master in Bildungsmanagement ab. Seit 2013 bin ich Direktor an der Albert-Schweitzer-Schule.

Seit diesem Jahr 2023 verbringe ich die halbe Woche in der Gutenbergschule, damit mich Delbert Unruh einlernen kann. Gleichzeitig führe ich an der Albert-Schweitzer-Schule meinen Nachfolger ein. Das ist schon eine Herausforderung. Ich bitte Gott, dass er mir Weisheit schenkt. Mich beruhigt etwas, dass Delbert ab 2024 für alle Gutenbergschulen in Paraguay und die Schweitzer-Schule weiter als Berater arbeiten wird. So kann ich ihn jederzeit um Hilfe bitten.

Roberto Ledesma ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter zwischen sieben und 21 Jahren. **Er wird zum Jahresfest am 17.09.2023 in Heidenheim sein und die Predigt halten.**

Roberto Ledesma: Vom Dieb zum Jesusnachfolger

Mit 14 Jahren war ich in einer Clique, die nicht gut für mich war. Wir stiegen in Häuser ein, raubten Fahrräder und manchmal auch Autoteile. Als meine Freunde dann den örtlichen Supermarkt überfielen, war das Maß voll. Die Polizei kam uns auf die Spur. Einer meiner „Freunde“ sagte aus, dass ich bei dem Überfall auch dabei gewesen wäre – was nicht stimmte. Allerdings hatte ich bei vielen anderen Diebstählen mitgemacht. Das Einzige, das mich vor der Gefängniszelle rettete, war mein Alter: Mit 14 war ich noch nicht voll strafmündig. Ich war unglaublich enttäuscht von meiner Clique und fühlte mich innerlich vollkommen leer. In dieser Situation lud mich eine Mitschülerin zu einer Evangelisation ein. An besagtem Abend hörte ich, dass man durch Jesus ein neuer Mensch werden kann. Das wollte ich unbedingt. Ein erfahrener Jugendleiter aus der Kirche hat sich von da an meiner angenommen. Er hatte viel Liebe für uns junge Leute. Nach und nach wurde mir klar, an welchen Stellen ich mein Leben ändern musste – und das tat ich auch. Die Einladung der Mitschülerin damals hat mich gerettet. Ich weiß nicht, wo ich sonst heute wäre.
Danke Jesus!

Die Einladung der Mitschülerin damals hat mich gerettet. Ich weiß nicht, wo ich sonst heute wäre. Danke Jesus!

Nachruf Elisabeth Marti

Elisabeth Marti-Frehner aus Frauenfeld ist am 19. Juni 2023 im Alter von 78 Jahren verstorben. Elisabeth und ihr Ehemann Mathias reisten 1970 mit dem Schiff von Genua nach Lima. Mathias half in der neu gegründeten „Casa Cuna“ im Stadtteil El Agustino beim Aufbau einer Gesundheitsstation. Elisabeth arbeitete hauptsächlich in der Hauswirtschaft und im Patenbüro mit. Nach ihrer Rückkehr im November 1972 in die Schweiz engagierten sich Martis weiterhin mit großem Einsatz zuerst ehrenamtlich, später in einer Teilzeitanstellung in der Arbeit des Kinderwerkes Lima, hielten Vorträge und Gottesdienste und organisierten Patenreisen nach Südamerika. Wir danken unserem Herrn für Elisabeths Wirken für die Kinder in Peru und darüber hinaus. Mathias wohnt weiterhin im Altersheim Stadtgarten in Frauenfeld.

Hanspeter Bürkler, Kinderwerk Lima Schweiz.

Halte dein Viertel sauber

PARAGUAY Schüler der Gutenbergschule in Campo 9 (Paraguay) sammeln schon das ganze Schuljahr über Müll von den Straßen. Lehrer José Gonzales sagt: „Jede Woche machen wir eine Sammeltour durch unseren Stadtteil. Die Klassen wechseln sich ab.“ Man wolle den Nachbarn ein gutes Beispiel geben. „Wir können uns nicht immer nur über den Müll beschweren, wir müssen auch konkret etwas dagegen tun!“ Ein lokaler Radiosender berichtete über die Aktion.

Sommercamp in Burundi

BURUNDI Die Karubabi-Schule in Burundi öffnete trotz Sommerferien im Juli für zwei Wochen ihre Tore. 130 Schülerinnen und Schüler von der fünften bis zur elften Klasse kamen täglich zur Schule und nahmen am Sommercamp teil. „Viele Kinder wissen in den Sommerferien nichts mit sich anzufangen und hängen auf der Straße herum“, sagt Mitarbeiterin Aurélie Hirschler. „Dabei kommen manche auf dumme Gedanken und entwickeln schlechte Gewohnheiten.“ Auch gebe es in vielen Häusern nicht genug zu essen, weshalb alle Kinder im Camp täglich zwei Mahlzeiten bekommen hätten.

Das Thema des Camps war: Umweltschutz.

Lehrer und Mitarbeiter bereiteten viele Recycling-Workshops vor: Postkarten aus Bananenblättern basteln, Stifthalter aus gesammelten Zweigen, Skulpturen aus Plastikflaschen und vieles mehr. „Die Kinder sollten lernen, dass eine intakte Umwelt gut für sie ist. Wir haben auch das Thema Hygiene eingeschlossen und ihnen gezeigt, wie sie sich selbst sauber halten können. An einem Tag hatten wir einfach einen Waschtag, an dem wir mit Kernseife Kleider wuschen. Wenn wir gut auf uns selbst achten, ehren wir Gott damit und sind ein Segen für andere.“, sagt Aurélie Hirschler.

Spendenprojekt:

Schulmaterial

Weit über die Hälfte unserer 5.500 Schülerinnen und Schüler kommen aus armen oder sehr armen Verhältnissen. Die Eltern verdienen oft weniger als umgerechnet drei US-Dollar pro Tag. Jedes Jahr zu Schulbeginn versuchen diese Familien händeringend, die Zusatzkosten für das neue Schulmaterial zu stemmen. Sozialarbeiterin Diana aus Asunción sagt: „Auch bei uns hat die Inflation zugeschlagen. Die Preise für Schulbücher, Hefte und Stifte haben sich teilweise mehr als verdoppelt. Allein in Asunción haben wir zurzeit knapp 300 Kinder, deren Eltern nicht in der Lage sein werden, das vollständige Schulmaterial zu kaufen."

Als Kinderwerk möchten wir diese bedürftigen Familien gerne unterstützen und ihnen bei einem oder mehreren Ausgabeposten helfen.

Könnten Sie sich vorstellen, hier zu unterstützen?
Vielen herzlichen Dank für alle Hilfe!

Spenden Sie für Bücher:
ein Satz Schulbücher

EUR/CHF 50

Spenden Sie Schulmaterial:
Stifte, Schreibhefte und Malutensilien

EUR/CHF 30

Spenden Sie Schulkleidung:
Eine Schuluniform mit Schuhen (plus Trainingsanzug)

EUR/CHF 90

Projektnummer: P0027
Stichwort:
Schulmaterial

Bankverbindung in Deutschland:
Heidenheimer Volksbank
IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Bankverbindung in der Schweiz:
Postkonto Zürich
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

Impressum

Deutschland
Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321 / 91892-0
info@kinderwerk-lima.de
www.Kinderwerk-Lima.de
Konto: Heidenheimer Volksbank
149 457 014 (BLZ 632 901 10)
IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14
BIC GENODES1HDH
Redaktion: Sabine Till-Schrode, Jürgen Burst (Verantwortlich i.S.d.P.)
Vorstand Deutschland: Dr. Rüdiger Ohnesorge (1. Vorsitz.), Heinz Hirsch, (2. Vorsitz.), Hans-Martin Wörner (Kassier), Regine Bosch (Schriftführerin).
Reisedienste: Jürgen Burst, Leiter Kommunikation; Alexander Winkler, Öffentlichkeitsreferent
Patenschaften Briefmarken Medien: Bianca Vollmer, Tel 07321 / 91892-0
Buchhaltung: Rebekka Stark (Verwaltungsleiterin), Tel 07321 / 91892-12

Schweiz
Kinderwerk Lima
Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauserstr. 70,
8500 Frauenfeld, Tel 052 721 58 66
hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch
www.kinderwerk-lima.ch
Vorstand Schweiz: Dr. Hanspeter Bürkler (Präsident), Dorothe Touh (Vizepräsidentin), Robert Landes (Kassier), Susanna von Niederhäusern
Spendenkonto: Kinderwerk Lima, Zürich
IBAN CH43 0900 0000 8006 3853 6
Reisedienste / Social Media:
Carole Huber, Tel 071 730 09 18
carole.huber@kinderwerk-lima.ch
Hanna Egli, Tel 079 746 91 51
hanna.egli@kinderwerk-lima.ch
Patenschaften / Spendenbuchhaltung:
Daniela Magdalena, Brühlstrasse 7,
9320 Arbon, Tel 071 521 58 99
daniela.magdalena@kinderwerk-lima.ch

Peru
Asociación Cultural „Johannes Gutenberg", Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay
Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg", Avda. Cacique Lambaré y Ecuador, c.d.c. 166, Asunción – Paraguay

Jahresfest für Deutschland und die Schweiz

Weil jeder zählt!

So 17. September 2023, Heidenheim
Turn- und Festhalle Mergelstetten

10.00 Uhr **Festgottesdienst**
- Predigt: Roberto Ledesma aus Paraguay
- Mit Gästen aus Südamerika

11.30 Uhr **Pause**
mit Mittagessen
und Zeit zur Begegnung

13.30 Uhr **Festnachmittag**
- Missionsberichte aus Peru und Paraguay
- Vorstellung neuer Mitarbeiter
- Interview mit Gästen aus Paraguay
- Aktuelles aus Burundi

15.30 Uhr **Veranstaltungsende**

Musik: Posaunenchor CVJM Owen und Lobpreisband Brückengemeinde

Anreise: Turn- und Festhalle in 89522 Heidenheim-Mergelstetten, Hainenbachstraße 19.

Livestream
Gottesdienst vormittags:

Livestream
Festnachmittag:

Live im Internet unter:
Kinderwerk-Lima.de und Kinderwerk-Lima.ch

10.00 – 15.30 Uhr
Großes Kinder-Missionsfest
Der wilde, wilde Westen